Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Welt-Kurstadt Baden-Baden im Schwarzwald

Baden-Baden

Baden-Baden, [ca. 1910]

Geschichtliches

urn:nbn:de:bsz:31-246681

Visual Library

BADEN-BADEN! In wie Manchem schon mag dieser klangvoll lockende Doppelname stille Sehnsucht, in wie Manchem eindrucksreiche Erinnerungen wachgerufen haben; Sehnsucht nach der berückenden Blütensymphonie des Oostalfrühlings, nach den glühenden Farbenwundern des sonnendurchgoldeten Herbstes, Erinnerung an die glanzvollen Ereignisse der großen Woche, der die internationalen Pferderennen ihr bedeutsames Relief geben, an das die ganze Saison durchziehende großzügige Bade- und Sportsleben. Und wie Viele kehren alljährlich zurück zu diesem wunderwirkenden Tusculum für Genesung Suchende, zum Gesundheit verheißenden Jungbrunnen der heilquellenreichen Bäderstadt!

Baden-Badens landschaftliche Reize, seine Bedeutung als Heilbad und sein Ruf als Luxusbad haben die Stadt, die als köstlichster Schatz des Badener Landes diesem ihren Namen lieh, zu einem Weltkurort ersten Ranges erhoben.

Geschichtliches.

Schon die alten Römer hat es nach dem Wundergarten dieses Schwarzwaldparadieses gezogen; heute noch sehen wir die stummen Zeugen aus der Zeit Kaiser Hadrians: die von ihm errichteten öffentlichen Bäder mit ihren großartigen Heißluft- und Baderäumen. Eine stattliche Reihe hier aufgefundener römischer Votivsteine geben beredte Kunde von einem regen Badeleben, von Heilerfolgen, die wohl die Errichtung eines Denksteins lohnten. Die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden
vom Bahnhof aus

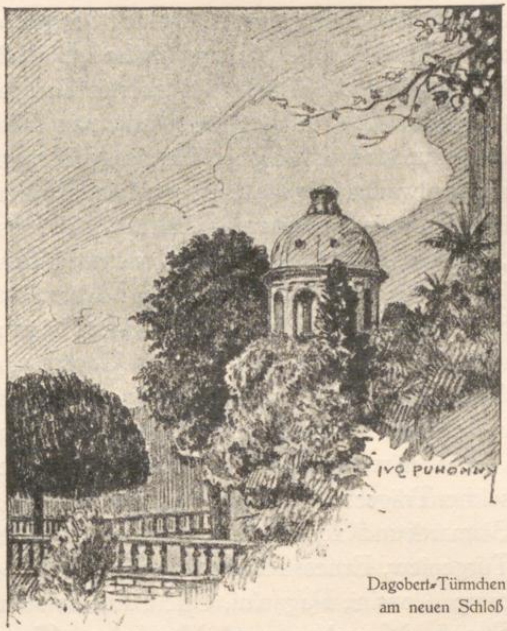
Glanzzeit der Aurelia aquensis mußte im dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. trüben Tagen weichen; die Stürme der Völkerwanderung brausten über die oberrheinischen Gaue und machten auch nicht vor dieser quellgesegneten Stätte hoher römischer Kultur Halt. Wohl gingen die prächtigen Badeanlagen in Trümmer, die Thermen selbst aber sprudelten unversiegbar weiter und ließen das Bad im Mittelalter von neuem aufblühen. Ebenso ausführliche wie oft köstlich zu lesende Heilberichte schildern uns die mittelalterliche Badekur in den lebendigsten Farben; die Bäder wurden nach Kräften ausgenutzt, oft blieb man bis zu zehn Stunden im Wasser, sodaß der berühmte Mediziner Matthäus Hessus davor warnen muß, länger wie sechs Stunden täglich zu baden. Daß man im Bade seine Mahlzeiten einnahm und sich durch allerhand ergötzliche Dinge unterhalten ließ, gehörte zur Regel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine zweite bedeutsame Blütezeit hatte Baden-Baden zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert; der genannte Arzt Matthäus Hessus gibt in seinem Buche folgende kurze Charakteristik des Bades: „Markgrafen Baden ist sowohl wegen seiner heilsamen Natur als allerhand Bequemlichkeiten der lustigen, schönen Situation und Landesart, der fürstlichen Hofhaltung, des stattlichen Weins und Fruchtwachses, der anmutigen Schnabelweyd (-Verpflegung), der gelegenen Nachbarschaft vornehmer Städte und Orte anderen Bädern weit vorzuziehen oder doch gewiß in keinem Stück nachzusetzen."

Doch trotz aller dieser für das mittelalterliche Badeleben weit über das Durchschnittsmaß hinaus gehenden Annehmlichkeiten wurde das markgräfliche Baden, wie es im Gegensatz zu Baden in der Schweiz und in Oesterreich genannt wurde, hauptsächlich als Kurort, weniger als Luxusbad aufgesucht. Das 17. Jahrhundert mit seinen kulturzerstörenden Kriegen hat natürlich auch von der schönen Bäderstadt seinen Tribut gefordert; die zahlreichen Ruinen in Badens Umgebung, vornehmlich die stolzen Reste der das Oostal beherrschenden Burg Hohenbaden, erinnern an jene unheilvolle Zeit. Lange währte es, bis sich die Stadt nach den schicksalsreichen Ereignissen des 30-jährigen und später des pfälzischen Raubkrieges erholen konnte; und erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts nahmen sich die badischen Markgrafen mit verständnisvoller Liebe der Bäderstadt an und ließen durch eine für damalige Zeiten beinahe ungewöhnlich erscheinende

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Dagobert-Türmchen
am neuen Schloß

Propaganda auf die Bedeutung der Badener Thermen hinweisen.

Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts sehen wir ein großes internationales Publikum Genesung aber auch Unterhaltung suchend in Baden, das nahe daran war, das in jenen Tagen sehr in Mode stehende Karlsbad zu überflügeln. Gœthes „Suleika", Marianna von Willemer, schrieb am 19. Juli 1819 an Gœthe, mit der Bitte, er möge sie doch in dieser „herrlichen Gegend", wo sie sich so wohl fühle, aufsuchen; Gœthe wäre gerne gekommen, blieb aber aus unbekannten Gründen in Karlsbad.

Das Heilbad wurde nun immer mehr zum Luxusbad; die heißen Quellen bekamen im grünen Spieltisch einen Konkurrenten. Im

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jahre 1847 konnte Eugene Guinot, der geistreiche Plauderer, in seinem Buche „L'été à Bade" schreiben: „Baden-Baden ist in Europa tonangebend!" und weiter: „Wenn man nach der Hauptstadt von Europa frägt, so gebe man zur Antwort: es gibt deren zwei, im Winter ist's Paris, im Sommer Baden-Baden." Das „Faites votre jeu" lockte das vornehme Paris herüber zu seinem anmutsvollen Rivalen im Schwarzwald. Es kam die Zeit, in der Fürsten und Geistesaristokraten sich im Oostal ein friedliches Stelldichein gaben, wo aber auch in Badens Mauern über Krieg und Frieden verhandelt wurde. Hier weilten, um nur einige solcher Träger unsterblicher Namen zu nennen, Bismarck und Gortschakow, Victor Hugo, Iwan Turgeniew, Ernest Rénan und Maxime Ducamp, Rossini, Paganini, Offenbach, Johann Strauß, Meyerbeer und Moscheles, Clara Schumann und Johannes Brahms, Franz Liszt und Hector Berlioz, Nikolaus Lenau, Berthold Auerbach, Friedrich Theodor Vischer und Paul Heyse, sowie viele andere.

Mit Stolz erzählen heute noch die alten Badener von jenem denkwürdigen 16. Juli 1860, wo mit Kaiser Napoleon der Prinzregent von Preußen und viele andere Fürstlichkeiten anläßlich des für die Geschicke Europas so hochbedeutsamen Fürstenkongresses hier weilten. Es kamen dann die großen Ereignisse von 1870, die nicht ohne Einfluß auf die Frequenz des von den Franzosen so stark besuchten Kurortes blieben; und fast schien durch die im Jahre 1872 erfolgte Aufhebung des Spieles für Baden-Baden eine Krise zu drohen. Da war es Kaiser Wilhelm I., der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden zu seinem Lieblingsaufenthalt wählte und ihm ebenso wie der verstorbene Großherzog Friedrich I. von Baden bis zu seinem Tode in herzlicher Anhänglichkeit treu blieb. Und diese Fürstlichkeiten zogen eine Menge vornehmer Kreise hierher, die den Badeplatz dauernd lieb gewannen. Das gute Verhältnis Deutschlands zu England und Rußland war ebenfalls von günstigem Einfluß auf den Fremdenbesuch und auch die Franzosen fanden bald wieder den Weg nach ihrem deutschen Nizza, das sie auf die Dauer nicht missen konnten. Nord- und Südamerika vervollständigten mit den romanischen Ländern den Kreis einer weltumfassenden Internationalität, die heute mehr denn je dem Schwarzwaldeldorado sein eigenes vornehmes Gepräge gibt. Neben den gekrönten Häuptern suchen die Fürsten im Reiche der Künste und Wissenschaft mit Vorliebe die Königin des Schwarzwaldes auf zum stillen Naturgenießen und ungestörten Schaffen. Und sie finden hier neben den anspruchsvollen Genüssen der Großstadt ein beschauliches und glücklichem Eindrückesammeln gewidmetes Dasein.

Klima.

Den „Edengarten Mittel-Europas" hat die in Baden-Baden lebende geistvolle Dichterin Alberta von Puttkamer einmal das Oostal genannt; sie hat nicht zu viel gesagt. Jeden, der die sich zu duftigen Märchenbildern entfaltenden Blütenwunder des grüngoldenen Frühlings hier geschaut, den an den kühlen tannbeschatteten Ufern der Oos der berauschende Duft üppiger Rosengärten umkoste,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg